

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 15 (1990)
Heft: 1

Rubrik: Pro Juventute ...!? : Brief von Léonard Hentsch an Marco Roth, Martin Geiser und Roland Burri, 29. März 1990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRO JUVENTUTE ! ?

U E B E R S E T Z U N G

Léonard Hentsch
Chemin du Port 47
1245 COLLONGE-BELLERIVE

29. März 1990

An die Herren Marco Roth
 Martin Geiser
 Roland Burri
An die Damen und Herren der Bezirkskommission von Moutier

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich habe die Briefe der Herren Roth (13.3.90), Geiser (15.3.90) und Burri (18.3.90) erhalten. Sie haben mich zutiefst betrübt und verwirrt, denn - obwohl ich es im Rahmen der kürzlich ausgestrahlten Sendung "Temps présent" nicht zu verstehen geben vermochte noch konnte - bin auch ich ebenso entsetzt wie alle anderen über das Schicksal einer gewissen Anzahl Kinder von Fahrenden, die vor 24 Jahren und mehr der Vormundschaft von Alfred Siegfried, und nach seiner Pensionierung im Jahre 1959 derjenigen von Fräulein Reust, unterstellt wurden. Diese heute erwachsenen Kinder, die mit bestürzenden Worten ihren Leidensweg beschreiben, dessen traurige Realität nicht bestritten ist, verdienen ganz gewiss unser ganzes Mitgefühl, und ich habe ihnen meines niemals verwehrt.

Als Präsident der Stiftungskommission der Pro Juventute jedoch kann ich es nicht unerwidert tolerieren, dass Tatsachen in einer Presse- und Medien-Kampagne vorsätzlich verdreht werden, eine Kampagne, die darauf abzielt - und zu welchem Zweck? - die Stiftung in einer Angelegenheit in Verruf zu bringen, die sie nur zweitrangig betrifft, die nur von zwei Personen betreut wurde und worin weder die heute Verantwortlichen noch die bezahlten oder freiwilligen Mitarbeiter in irgendeiner Weise verwickelt gewesen sind.

Alles was die Pro Juventute bis jetzt tun konnte, hat sie getan: es wurden Entschuldigungen vorgebracht und wiederholt; Präsident Dr. Friedrich und ich haben uns diesen Entschuldigungen angeschlossen; fünfhunderttausend Franken, d.h. zehn Prozent der Bruttoeinnahmen vom Markenverkauf 1987 wurden den Vertretern der Fahrenden übergeben; es wurden ihnen Zusicherungen gemacht in bezug auf den künftigen Einsatz unserer Mitarbeiter in all den Bereichen in denen die Hilfe der Pro Juventute für die Kinder der Fahrenden von Nutzen sein könnte.

Den Entschuldigungen der Stiftung können diejenigen hinzugefügt werden, die Bundespräsident Alfons Egli im Namen des ganzen Landes gemacht hat. Die Akten der "Kinder der Landstrasse", d.h. die persönlichen Akten der beiden Vormunde, die bei der Pro Juventute aufbewahrt waren, sind dem Bundesarchiv übergeben worden; ihre Einsichtnahme, zusammen mit derjenigen der juristischen Unterlagen, die bei den kantonalen Vormundschaftsbehörden aufbewahrt sind, sind Gegenstand einer von den betroffenen Bundes- und Kantonsbehörden ausgearbeiteten Regelung; Pro Juventute wurde vollständig entlastet.

Was kann sonst noch getan werden? Was machen Sie, meine Damen und Herren, heute in Ihrem Bezirk zugunsten der Fahrenden und deren Kinder?

Was mich selbst anbelangt, habe ich mich soweit als möglich aus diesem Konflikt herausgehalten, der die welsche Schweiz nur am Rande betrifft (nur 26 welsche Kinder von 674 während 40 Jahren).

Ich habe jedoch 1988 in einem Leserbrief an das Journal de Genève gewisse Äusserungen meines offensichtlich falsch informierten Freundes Bernard Beguin berichtet. Nach wie vor bin ich nicht der Ansicht, dass dieser Text auf den ich Sie verweise, als doppelzünftig bezeichnet werden kann, noch dass er unsere Mitarbeiter daran hindern sollte, ihre bemerkenswerte Arbeit zu Gunsten sämtlicher Kategorien von Jugendlichen fortzuführen.

Was nun die kürzlich ausgestrahlte Sendung "Temps présent" betrifft, wird es Sie sicher interessieren, wie sie zustande kam: Zunächst habe ich einige Stunden mit Herrn Roy verbracht - der mich gebeten hatte, daran teilzunehmen - und zwar um zu versuchen, ihn von der Idee der Sendung überhaupt abzubringen: Während den Fahrenden daraus kein Vorteil erwachsen würde, könnten sich hingegen für Pro Juventute ernsthafte Konsequenzen in ihrer gegenwärtigen Arbeit ergeben. Dies obwohl sie bereits alles ihr heute durch Entschuldigungen und Wiedergutmachung Mögliche für eine über ein Vierteljahrhundert alte Angelegenheit geleistet hat.

Angesichts der von Herrn Roy gezeigten Hartnäckigkeit, der sich übrigens wohlweislich nicht zum Titel der Sendung selbst geäußert hatte, habe ich schliesslich zugesagt, ein Interview zu geben - denn es wäre wohl unklug, nicht anwesend zu sein - unter der Bedingung jedoch, dass auch Herr Bernasconi die Möglichkeit erhält, sich zu vernehmen. Diese beiden Interviews beanspruchten eine Minute mit Herrn Bernasconi und fünfeinhalb Minuten mit mir. Wir hatten absolut keine Ahnung vom Szenario der Sendung und wer sonst darin teilnehmen würde, und wir haben die Fragen ohne jeden Anhaltspunkt für den Zusammenhang beantwortet. Wir wurden bis zum Abend der Sendung vollständig über deren Charakter im Dunkeln gelassen, währendem die Presse sie bereits vor deren Ausstrahlung kommentiert hat.

Mein fünfeinhalbminütiges Interview wurde von Herrn Roy auf eineinhalb Minuten gekürzt und ausserhalb jeden Zusammenhangs gebracht; er gab das eher vertrauensvolle Gespräch, das ich mit ihm hatte, in keiner Weise wieder. **Meiner Ansicht nach bin ich vorsätzlich verraten worden.**

Dessen ungeachtet scheint es mir nicht angebracht, den Wortlaut meiner Erklärungen, die Sie in der Beilage finden, als doppelzünftig zu bezeichnen. Sie werden feststellen, dass ich mich den Entschuldigungen der Stiftung rückhaltlos ("Ich stehe voll dazu") angeschlossen habe. Ich habe mich darauf beschränkt, die Schuldfrage dem Urteil der Geschichte zu überlassen, das Pro Juventute seit 1987 verlangt, indem sie die Einsetzung einer unabhängigen Untersuchungskommission für die Tätigkeit des Hilfswerkes der "Kinder der Landstrasse" beantragt hat.

Was die Sendung selbst anbelangt, möchte ich folgendes hervorheben:

1. Es kann keine Rede davon sein, die Glaubwürdigkeit der drei Personen, welche ihren Leidensweg erzählen, in Frage zu stellen; sie haben ein Recht auf unser Mitgefühl und unsere Entschuldigungen.
2. Es handelt sich hier jedoch nur um drei Einzelfälle, wobei es bei weitem nicht bewiesen ist, dass sie für die Mehrheit der von den 550 Herrn Siegfried anvertrauten Vormundschaften charakteristisch sind.

3. In den drei Fällen hat sich Herr Siegfried darauf beschränkt, diese Kinder - unter Bericht an die Vormundschaftsbehörden - in spezialisierte Institutionen wie Waisenhäuser, Erziehungsanstalten, gegebenenfalls Gefängnisse, einzuweisen, mit deren Verwaltung die Pro Juventute absolut nichts zu tun hatte und in denen sich nur eine winzige Minderheit von Kindern von Fahrennden befand.

Tatsache ist, dass die Sendung "Temps présent" mit diesen Anstalten ins Gericht geht, ebenso mit den "Erziehungsmethoden", denen deren Pensionäre unterworfen waren in einer Zeit, in der die Gesellschaft generell die widerpenstigen Kinder nicht gerade mit Glacéhandschuhen anfasste. Wer kümmert sich jedoch heute noch um die grosse Mehrheit der Kinder, die keine Fahrennden waren, jedoch ebenso Opfer dieser allgemeinen Haltung? Weshalb wird nur der Pro Juventute allein die Schuld für das Ergebnis dieser allgemeinen Haltung zugeschoben, die wohl kaum nach den selbstverständlich sehr verschiedenen Kriterien der achziger Jahre rückgängig beurteilt werden darf?

Ich glaube nicht, dass eine stumme Hinnahme dieser überspitzten Verallgemeinerungen, mehr noch, dieser verdrehten historischen Wahrheiten, der Arbeit oder den heute von der Pro Juventute angestrebten Zielen dienlich ist. Ich stelle mit Betrübtheit fest, dass einige unserer Mitarbeiter den Aussagen der Medien mehr Gewicht beimessen als den von der Stiftung gegebenen Informationen. Ihre Demission würde die Sache der Jugend nicht fördern, für die Sie bisher so viel gegeben haben und wofür ich Ihnen danken möchte.

Mit herzlichen Grüssen

Léonard Hentsch

Der Inhalt dieses Schreibens von Herrn Léonard Hentsch, Präsident der Stiftungskommission der Pro Juventute, ist Ausdruck eines Denkens, wie es in der Pro Juventute offensichtlich noch immer verbreitet ist. Ähnliche Gedanken hat vor wenigen Wochen auch Herr Rudolf Friedrich, Präsident des Stiftungsrates der Pro Juventute, zu Papier gebracht.

Bestimmt pflichten die Betroffenen, alle Jenischen, eine breite Oeffentlichkeit und sicher auch viele Mitarbeiter der Pro Juventute dem nachstehenden Schreiben von Frau Annalies Biedermann, Mitglied des Stiftungsrates der Naschet Jenische, bei.